

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

mit ersteren durch bogenförmige Röhren in Verbindung steht und kugelförmig ausgehöhlt und mit weichem Materiale ausgepolstert ist.

Da die Scheermäus nicht allein in Gartenanlagen, sondern ganz besonders in Baumpflanzungen, ja selbst in Wäldern und nicht minder in Getreidefeldern durch Abnagen der Wurzeln einen enormen Schaden anrichtet, so sieht man sich veranlaßt, sich nach einem gründlichen Vertilgungsmittel umzusehen, um dieses schädliche Thier, das keinen Nutzen aufzuweisen hat, möglichst gründlich zu vertilgen. Unter den vielen in Vorschlag gebrachten Mitteln, der Verbreitung dieses Thieres wirksam zu steuern, ist wohl das sicherste die Vergiftung von frischen Wurzeln mittelst Arsenik oder Strychnin. Die vergifteten Wurzeln legt man in die Gänge oder steckt sie quer so durch dieselben, daß die Scheermäus genöthigt ist, solche zu durchnagen. Ebenso ist das von Dr. Ed. Lucas angegebene Vertilgungsmittel zu empfehlen, welches darin besteht, daß man Phosphorpillen, die man in den Apotheken erhält, in der Nähe der Bäume und in die Gänge wirft, oder daß man in die unterirdischen Gänge Schwefeldampf einströmen läßt, welcher die Mäuse tödtet oder zwingt, aus ihren Gängen herauszukommen, wo sie alsdann leicht getödtet werden können. Wendet man Phosphorpillen oder vergiftete Wurzeln an, so dürfen diese nur mit Handschuhen, die gut mit Erde abgerieben sind, um ihnen den Geruch zu nehmen, in die Löcher gebracht werden.

Rupfen der Gänse.

Wenn man Gelegenheit hat, viel durch das flache Land zu gehen, begegnet man im Sommer mehr oder weniger großen Gänseheerden, an denen noch die grausamste Thierquälerei verübt wird, gegen welche leider bisher erst wenig angekämpft wurde. Es kann wohl nichts Schmerzhafteres geben, als einen Vogel bei lebendigem Leibe seines Federkleides zu berauben, wie dies bei den Gänsen fast allewärts üblich ist.

Freilich sind Gänsefedern bares Geld, und eine große Heerde gibt dem Besitzer augenblicklich eine ganz nette Ernte, doch an den Schaden denkt er nicht, der ihm dadurch entsteht, daß er in so roher Weise der Natur vorgreift. Geschieht das Rupfen bei ungünstiger Witterung, so ist, abgesehen von der Thierquälerei, Krankheit und Tod einzelner, oft vieler Thiere die Folge; nun geschieht aber diese unmenschliche Schinderei dreimal im Jahre; da ist es dann kein Wunder, wenn wir im Herbst statt prächtiger kräftiger Gänse reine Krüppel erhalten, welche nur durch vieles theures Futter annähernd brauchbar und für die Küche tauglich gemacht werden können. Die zur Fortpflanzung bestimmten Exemplare aber haben ein noch weit weniger angenehmes Leben, denn diese werden jahrelang mit dem Rupfen gemartert und sollen dabei noch Lust und Kraft zum Eierlegen, Brüten und Aufziehen der Jungen haben. Nun die Folgen bleiben nicht aus; so gemarterte und geschwächte Thiere erzeugen schwächliche Nachkommen und diese in spärlicher Anzahl, der Landwirth, der seine Gänse rupft, reißt sich den Gewinn aus der Tasche und schadet sich selbst. Die Habsucht, gepaart mit Unverstand, ist die Grundlage dieses unmenschlichen Gebarens. Der Landwirth in Pommern macht eine